



F.C. Flick Stiftung

gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz



JAHRESBERICHT 2023 DER F.C. FLICK STIFTUNG



JAHRESBERICHT 2023 DER F.C. FLICK STIFTUNG

**Die Stiftung ■ Stiftungsarbeit ■
Geförderte Projekte in den Bereichen
Bildung, Begegnung,
Kunst & Kultur und Sport**



F.C. Flick Stiftung

gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz

Inhalt



Bericht der Geschäftsführung	4	Geförderte Projekte in den Bereichen:	
Die Stiftung	8	Bildung	36
Stiftungsarbeit	10	Begegnung	48
FORTBILDUNGEN		Kunst und Kultur	54
Antisemitismus – Verschwörungsmythen – Israel-Bashing	12	Sport	60
KONFERENZEN		Impressum	65
Tage des deutsch-israelischen Jugendaustausches	18		
Antisemitismus in Ostdeutschland	22		
VERANSTALTUNGEN			
Mod Helmy – Wie ein arabischer Arzt in Berlin Juden vor der Gestapo rettete	26		
Potsdam Publik: Debatten zum Antisemitismus	29		
Begehung des Jüdischen Friedhofs in Potsdam	33		

Bericht der Geschäftsführung



SUSANNE KRAUSE-HINRICHS
Geschäftsführerin
F. C. Flick Stiftung

Wie wichtig zivilgesellschaftliches Engagement für unser friedliches Zusammenleben und unsere Demokratie ist, wurde in jüngster Zeit in mehrfacher Hinsicht überdeutlich. So lösten zum Beispiel die Enthüllungen über rechtsextreme Umsturzpläne in Potsdam eine bundesweite zivile Protestwelle aus. Tausende von Menschen gingen immer und immer wieder auf die Straße, um gegen Rechtsextremismus ein Zeichen zu setzen. Dieses Engagement für eine tolerante und freie Gesellschaft wurde auch von Partnern der Stiftung und von uns initiierten Vorhaben wirksam unterstützt, beispielsweise von der Jugend-Kampagne „Schöner leben ohne Nazis“, die mit klaren Worten aktiv bei Protesten mit dabei war.

Das spontane gemeinsame Engagement mit Partnern der Stiftung gegen Extremismus ist jedoch keine Selbstverständlichkeit. Es funktioniert nur dann, wenn durch eine kontinuierliche und nachhaltige Projektarbeit eine Grundlage existiert, auf die man im Bedarfsfall aufbauen kann. Neben der von der Stiftung geförderten Jugend-Kampagne „Schöner leben ohne Nazis“ schaffen zahlreiche andere Jugendgeschichtsprojekte wie das Programm „re«member“ mit dem Brandenburger Landesjugendring hierfür eine unverzichtbare Basis. Im Rahmen dieses Projektes gehen Jugendliche auf Spurensuche und erinnern am historischen Ort an NS-Verbrechen. Dass auch diese Akteure immer wieder unter

Druck geraten und Anfeindungen ausgesetzt sind, ist eine mehr als beunruhigende Entwicklung. Umso wichtiger ist es, als Zivilgesellschaft zusammenzustehen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Die Stiftung engagiert sich bereits seit Jahren, und so auch im Jahr 2023, gegen Antisemitismus. Regelmäßig wird antisemitismuskritische Bildungsarbeit umgesetzt, so zum Beispiel mit dem Fortbildungsprogramm für Lehrer:innen in der Begegnungsstätte Gollwitz gemeinsam mit einem unserem wichtigsten Partner, dem Moses Mendelssohn Zentrum. Latenter Antisemitismus an Schulen ebenso wie antisemitische Übergriffe sind an Schulen mittlerweile allgegenwärtig.

Das Massaker der Hamas am 7. Oktober und die immer noch anhaltende antisemitische Eskalation, die darauf folgte, hat uns

18 GEFÖRDERTE PROJEKTE 2023

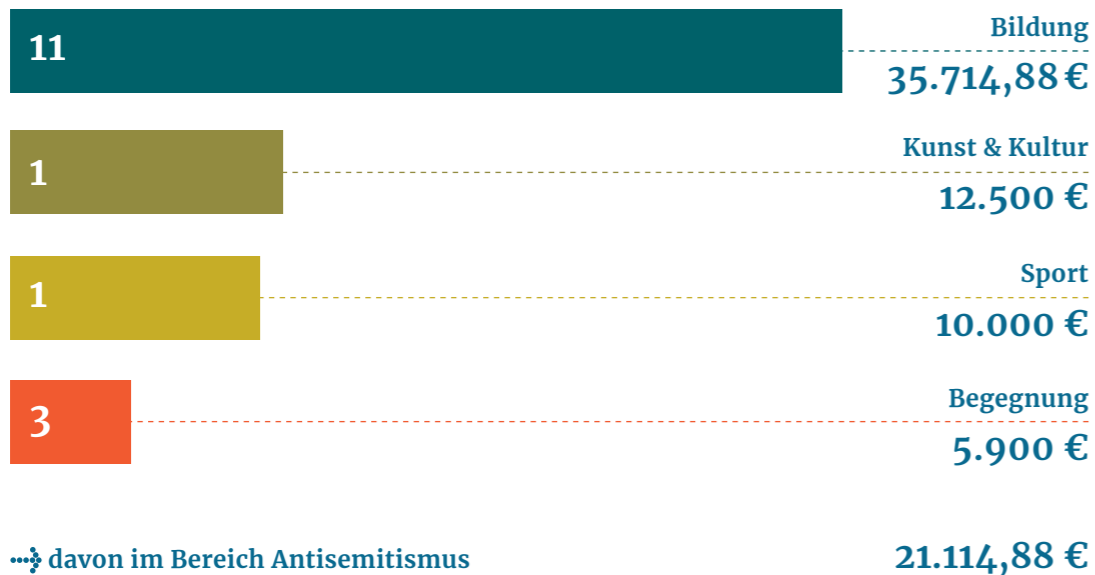
2023 wurden 18 Projekte gefördert. Im Projektteil des Berichtes werden auch Projekte vorgestellt, die 2023 abgeschlossen wurden.



➡ davon 10 Projekte im Bereich Antisemitismus

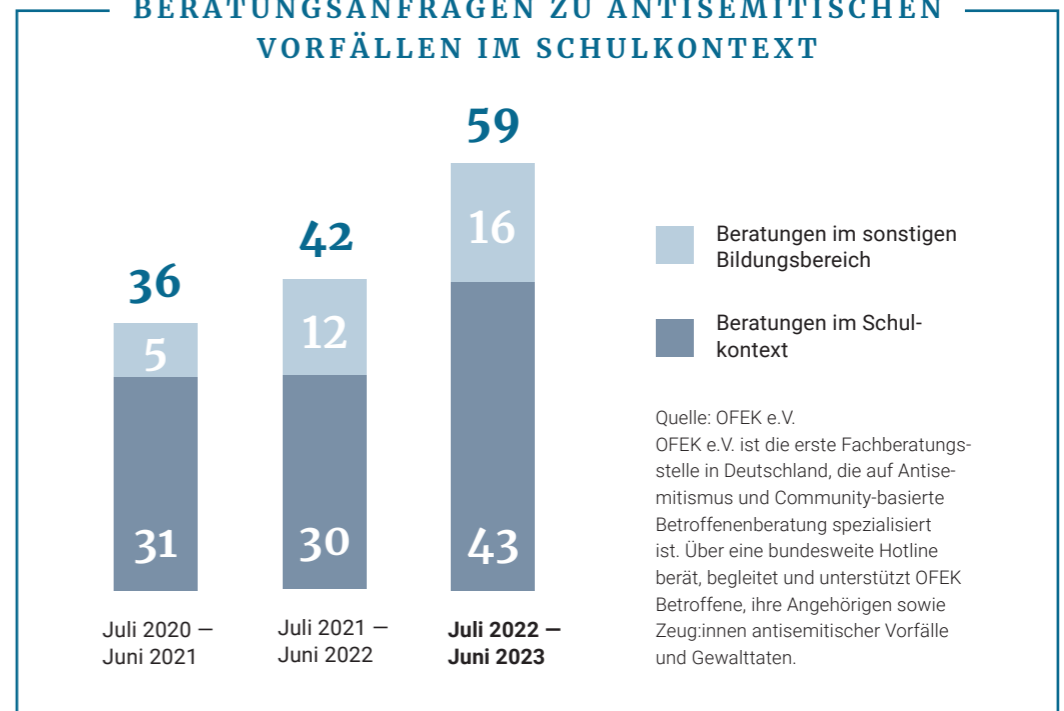
alle vor gewaltige Herausforderungen gestellt. Mit einer Reihe von Veranstaltungen gemeinsam mit der jüdischen Gemeinde Potsdam – wie beispielsweise einem Solidaritäts-Kiddusch oder der Begehung des Jüdischen Friedhofs in Potsdam – konnten wir Solidarität zeigen und aufrütteln. Die Gesellschaft über Antisemitismus aufzuklären wird auch weiterhin eine zentrale Aufgabe der Stiftung sein, sei es mit den regelmäßig durchgeführten Podiumsdiskussionen „Potsdam Publik: Debatten zum Antisemitismus“, den Fortbildungen oder auch Konferenzen. Ebenso wird auch die Initiierung und Förderung von Begegnungsprojekten, insbesondere zwischen jüdischen und nicht-jüdischen Jugendlichen, einen speziellen Fokus innerhalb unserer Arbeit haben. Gerade bei jungen Menschen haben wir die Chance aufzuklären, wie gefährlich

**PROJEKTE NACH KATEGORIEN UND FÖRDERSUMMEN
VON DER GESAMTFÖRDERSUMME VON 64.114,88 €**



**Die Stiftung engagiert sich bereits seit Jahren,
und so auch im Jahr 2023, gegen Antisemitismus.**

**BERATUNGSANFRAGEN ZU ANTISEMITISCHEN
VORFÄLLEN IM SCHULKONTEXT**



Antisemitismus, aber auch alle anderen Formen von Extremismus sind – für uns alle, aber insbesondere auch für unsere Demokratie.

All unseren Partnern und Freunden danke ich ganz herzlich für ihre Unterstützung und ihr Engagement und wünsche ihnen viel Spaß beim Lesen unseres Jahresberichtes.

Susanne Krause-Hinrichs



Die Stiftung

Aufgabe der Friedrich Christian Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz ist die Förderung der internationalen Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens, um hiermit dem Rechtsextremismus, der Intoleranz und der Fremdenfeindlichkeit, dem Rassismus und der Gewalt von Jugendlichen in Deutschland entgegenzuwirken.

Die Stiftung wurde im September 2001 von Dr. Friedrich Christian Flick gegründet. Im Gedenken an die Opfer und Überlebenden des nationalsozialistischen Terrorregimes bekennt sich der Stifter zu der daraus gewachsenen historischen und gesellschaftspolitischen Verantwortung sowie zur Förderung der Versöhnung. Die Stiftung soll dazu beitragen, dass sich solche Verbrechen nicht wiederholen. Darüber hinaus verfolgt sie das Ziel, die Basis für ein friedliches und tolerantes Zusammenleben aller Bevölkerungsgruppen zu schaffen sowie die Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zu unterstützen.

Vorsitzende des Stiftungsrates ist seit 2021 die Kunsthistorikerin Dr. Charlotte von Koerber, vormals stellvertretende Vorsitzende und seit 2017 Mitglied des Stiftungsrates. Sie folgte dem Stiftungsgründer, Kunstsammler und Unternehmer Dr. Friedrich Christian Flick, der seit der Gründung der Stiftung als Vorsitzender tätig war und nach über 20 Jahren des Engagements entschied, den Stab weiterzugeben. Als Mitglied des Stiftungsrates bleibt Dr. Friedrich Christian Flick jedoch der Stiftung auch weiterhin verbunden. Neuer stellvertretender Vorsitzender wurde Günter Baaske, MdL und Minister für Bildung, Jugend und Sport a.D., der seit 2019 dem Rat angehört. Weiteres Mitglied ist Moritz Flick, Sohn des Stiftungsgründers und Journalist. Seit Juli 2023 ist Dr. Andreas Behr, Rechtsanwalt in der Kanzlei BÜSING MÜFFELMANN & THEYE Rechtsanwälte in Partnerschaft mbB und Notare in Berlin, neues Mitglied des Stiftungsrates.



ANNA BISCHOFF
Projektkoordinatorin



JULIAN HABERECHT
Projektkoordinator



**SUSANNE
KRAUSE-HINRICHS**
Geschäftsführerin

Sitz der Geschäftsstelle der Stiftung ist Potsdam. Die Geschäftsführerin Susanne Krause-Hinrichs wird in der Projektkoordination von Anna Bischoff und Julian Haberecht unterstützt.

Zielgruppe der Förderung sind Kinder und Jugendliche. Zielgebiet der Förderung sind insbesondere die Neuen Bundesländer und Berlin. Die Stiftung fördert innovative Projekte im kulturellen, sportlichen und pädagogischen Bereich und Jugendaustauschprojekte, vorwiegend mit den östlichen Nachbarländern und Israel.

Die Projekte sind nachhaltig angelegt.

STIFTUNGSARBEIT

FORTBILDUNGEN

**Antisemitismus – Verschwörungs-
mythen – Israel-Bashing** Seite 12

KONFERENZEN

**Tage des deutsch-israelischen
Jugendaustausches** Seite 18

Antisemitismus in Ostdeutschland Seite 22

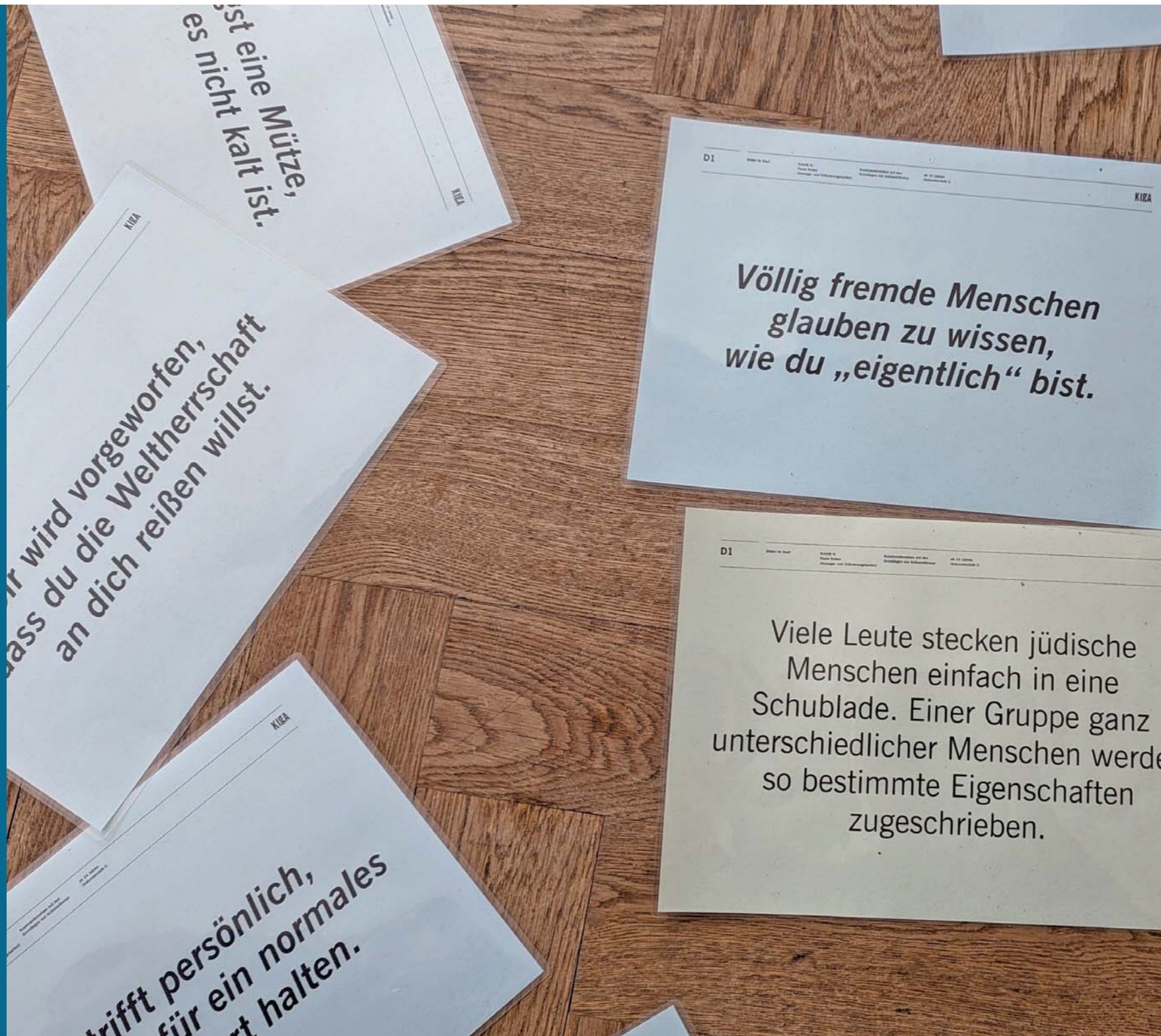
VERANSTALTUNGEN

**Mod Helmy – Wie ein arabischer Arzt
in Berlin Juden vor der Gestapo rettete** Seite 26

**Potsdam Publik:
Debatten zum Antisemitismus** Seite 29

**Begehung des Jüdischen Friedhofs
in Potsdam** Seite 33





Fortbildungen

2023 fanden vier Veranstaltungen der Fortbildungsreihe **„Antisemitismus- Verschwörungsmymen – Israel-Bashing“** statt. Die Fortbildungen richten sich an interessierte Lehrer:innen und informieren über verschiedene Formen des Antisemitismus, die Geschichte des Staates Israel und des Nahost-Konflikts sowie über Verschwörungserzählungen. Die Fortbildungsreihe ist unterteilt in Basis- und Vertiefungsmodule und bietet neben theoretischen Grundlagen auch eine Einführung in praktische Methoden für die Arbeit im Schulunterricht an.

Antisemitische Vorurteile, offener Hass gegenüber Jüdinnen und Juden, unverhohlene Forderungen nach der Auslöschung des Staates Israel – all das nimmt seit Jahren stetig zu. Dabei sind diese Einstellungen nicht nur an den rechten und linken Rändern der Gesellschaft vorzufinden, sondern sind bis weit in die gesellschaftliche Mitte hinein anschlussfähig geworden. Mit dem Massaker der Hamas an der israelischen Bevölkerung am 7. Oktober 2023 hat diese Entwicklung einen neuen, traurigen Höhepunkt erreicht.

Die Stiftung hat dieses Problem bereits früh erkannt. Gemeinsam mit dem Moses Mendelssohn Zentrum, der Begegnungsstätte Schloss Gollwitz und der Regionalen Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) Brandenburg führt die Stiftung seit 2018 die Fortbildung **„Antisemitismus – Verschwörungsmymen – Israel-Bashing“** durch. Die Fortbildung richtet sich an Lehrer:innen aus Brandenburg und Berlin. Neben der Vermittlung der Staatsgeschichte Israels und von Fakten zur Geschichte und Gegenwart des Antisemitismus und seinen unterschiedlichen Spielarten werden auch verschiedene Möglichkeiten von Intervention und Prävention aufgezeigt. Darüber hinaus bietet die Fortbildung Informationen zum Themenbereich der Verschwörungserzählungen an.

Die Fortbildung ist unterteilt in ein Basis- und zwei Vertiefungsmodule. Das Basismodul dient der Grundlagenvermittlung und ist vornehmlich theoretisch konzipiert. Die ergänzenden Vertiefungsmodule sind praxisorientiert und widmen sich neben der Erweiterung der im Basismodul erworbenen Kenntnisse der Vorstellung unterschiedlicher Methoden für den Einsatz im Unterricht.

In der Fortbildung werden die Schnittflächen von Antisemitismus und Verschwörungserzählungen anhand aktueller Ereignisse und Positionen wie beispielsweise der Organisation QAnon aufgezeigt.

2023 gaben die Basismodule einen Überblick über die theoretischen und historischen Grundlagen des Antisemitismus, vermittelten Kenntnisse zu jüdischem Leben in Brandenburg und zeigten anhand von statistischen Auswertungen auf, in welchem Umfang antisemitische Vorfälle in der Mark stattfinden. Ziel ist es, dass die Lehrer:innen in ihrer pädagogischen Arbeit antisemitische Vorurteile früh erkennen und dann adäquate Maßnahmen ergreifen können.

Malte Holler von Bildung in Widerspruch e.V. führt in das Thema ein.



Da Antisemitismus zunehmend auch unter dem Deckmantel der Kritik am Staat Israel stattfindet, thematisieren die Fortbildungen auch die Geschichte des Staates Israel und die damit verbundene Geschichte des Nahost-Konflikts. Ergänzt werden die historischen Informationen durch offene Gesprächsrunden mit israelischen Referent:innen, die Einblicke in die aktuelle gesellschaftliche und politische Lage in Israel geben können.

Mit dem Antisemitismus eng verknüpft sind die sogenannten Verschwörungserzählungen. Überlieferungen von Brunnenvergiftungen oder Kindesentführungen durch Jüdinnen und Juden gelten als Prototypen, die auch in modernen Verschwörungserzählungen wiederzufinden sind. In der Fortbildung werden die Schnittflächen von Antisemitismus und Verschwörungserzählungen anhand aktueller Ereignisse und Positionen wie beispielsweise der Organisation QAnon aufgezeigt. Die Gruppe QAnon vertritt einen ausgeprägten Antisemitismus und verbreitet seit 2017 von den USA aus Verschwörungserzählungen mit rechtsextremem Hintergrund im Internet.



Die Bildungskoordinatorin der Stiftung Begegnungsstätte Schloss Gollwitz, Dr. Annkathrin Helbig, und Dr. Olaf Glöckner vom Moses Mendelssohn Zentrum in Potsdam im Gespräch.

Die Vertiefungsmodule bieten den Teilnehmenden praktische Übungen, um die komplexen Verflechtungen des Nahost-Konflikts den Schüler:innen besser greifbar machen zu können.

Die Vertiefungsmodule bieten den Teilnehmenden die Gelegenheit, die im Basismodul gewonnenen Erkenntnisse durch praktische Übungen für den Unterricht zu vertiefen und zu erweitern. Dazu gehört beispielsweise das Entwickeln eines Zeitstrahls, um die komplexen Verflechtungen des Nahost-Konflikts besser greifbar zu machen, oder aber das Erfinden eigener Verschwörungserzählungen, um deren Aufbau und innere Logik den Schüler:innen besser verdeutlichen zu können.

Die Veranstaltung ist als Fortbildung vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg anerkannt und wird durch die Bundeszentrale für politische Bildung mitgefördert.

Antisemitismus – Verschwörungsmythen – Israel-Bashing

Partner:

- Moses Mendelssohn Zentrum (MMZ)
 - Begegnungsstätte Schloss Gollwitz
 - RAA Brandenburg
- Ort:** Begegnungsstätte Schloss Gollwitz



Konferenzen

2023 wurde von der Stiftung jeweils eine Konferenz für das Fachgebiet Jugendaustausch und das Fachgebiet Bildung ausgerichtet. Im Juli fanden die **„Tage des deutsch-israelischen Jugendaustausches“** in Gollwitz statt und im Dezember wurde bereits zum zweiten Mal die Konferenz **„Antisemitismus in Ostdeutschland“** in Potsdam durchgeführt. Beide Konferenzen setzten sich mit Antisemitismus auseinander, führten Bestandsaufnahmen durch, benannten Probleme und erörterten mögliche Präventionsmaßnahmen.

Der Jugendaustausch zwischen dem Staat Israel und der Bundesrepublik Deutschland trägt maßgeblich zur Bildung eines stabilen Fundamentes für eine dauerhafte Freundschaft zwischen den beiden Staaten bei. Schulpartnerschaften und gegenseitige Besuche und Begegnungen haben in Deutschland eine lange und erfolgreiche Tradition. Die Covid-19-Pandemie, aber auch Ängste aufgrund der kriegerischen Konflikte und Vorbehalte haben diesen Austausch in den letzten Jahren jedoch stark beeinträchtigt.

Um neue Begegnungen zu fördern und um bereits bestehende Partnerschaften wieder zu reaktivieren, hat die Stiftung gemeinsam mit der Begegnungsstätte Schloss Gollwitz im Juli die zweitägige Konferenz **„Tage des deutsch-israelischen Jugendaustausches“** durchgeführt. Zielgruppe waren Schulen in Brandenburg mit Interesse an einem deutsch-israelischen Jugendaustausch. Pro Einrichtung konnte ein:e Vertreter:in aus der Schülerschaft in der Sekundarstufe II oder den Jahrgangsstufen 10 und 11 sowie ein:e Vertreter:in aus dem Lehrerkollegium teilnehmen.

Während der Veranstaltung wurden vom Pädagogischen Austauschdienst (PAD), dem Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch (ConAct) sowie der internationalen Jugendbegegnungsstätte Beit Ben Yehuda Impulsvorträge gehalten und Workshops angeboten. Die Teilnehmer:innen erhielten neben grundlegendem Know-how zu Aufbau und Durchführung eines Austauschs mit Israel umfangreiche Informationen zur Sicherheitslage in Israel, zum sichtbaren Handeln gegen Antisemitismus sowie zu Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten.

Geladen waren zu der Konferenz auch zentrale Impulsgeber und Unterstützer der Jugendarbeit und des freundschaftlichen Austausches mit Israel. Auch die beiden Schirmherren, der Botschafter des Staates Israel in Deutschland, Ron Prozor, sowie der brandenburgische Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke, ließen sich eine persönliche Teilnahme vor Ort nicht nehmen.

„Der deutsch-israelische Jugendaustausch ist die Brücke zwischen unseren beiden Ländern – und auch zwischen der Vergangenheit und der Zukunft. Ich sehe es daher als eine meiner wichtigsten Aufgaben an, den Jugendaustausch weiter zu festigen und auszubauen.“

Ron Prosor, Botschafter Israels in Deutschland

(v.l.n.r.):
 Prof. Dr. Peter-Andreas Brand,
 Vorstand der Stiftung
 Begegnungsstätte Gollwitz,
 der Ministerpräsident des
 Landes Brandenburg,
 Dr. Dietmar Woidke,
 und der Botschafter Israels in
 Deutschland, Ron Prosor.



Am zweiten Tag des Jugendaustausches fanden zahlreiche Workshops statt, beispielsweise zu Antisemitismus oder zur Planung eines Jugendaustausches.

Am ersten Tag des Jugendaustausches entstanden im Garten von Schloss Gollwitz Fotos von fünf Schülerinnen, die an einem Israel-Austausch teilgenommen hatten, und dem Ministerpräsident des Landes Brandenburg, Dr. Dietmar Woidke, sowie dem Botschafter Israels in Deutschland, Ron Prosor.



Der Botschafter betonte in seiner Begrüßungsrede, dass der Austausch zwischen deutschen und israelischen Jugendlichen eines der wichtigsten Instrumente der Völkerverständigung sei: „Der deutsch-israelische Jugendaustausch ist die Brücke zwischen unseren beiden Ländern – und auch zwischen der Vergangenheit und der Zukunft. Ich sehe es daher als eine meiner wichtigsten Aufgaben an, den Jugendaustausch weiter zu festigen und auszubauen.“ Die Vergangenheit für eine friedvolle Zukunft in Erinnerung zu behalten, war auch der Tenor der Rede des brandenburgischen Ministerpräsidenten Dr. Dietmar Woidke: „Deutschland und Israel verbindet ein besonderes Band. Das Wissen um die Vergangenheit, der unbedingte Wille, die Erinnerung daran wachzuhalten, und sichtbares Handeln gegen den wiederaufkeimenden Antisemitismus in Deutschland dürfen dieses Band niemals abreißen lassen. Der deutsch-israelische Jugendaustausch ist dafür eine wichtige Säule. Er ist nicht nur eine Chance für die persönliche Entwicklung und individuelle interkulturelle Kompetenz jedes Jugendlichen, sondern auch ein Beitrag zur Stärkung der deutsch-israelischen Beziehungen insgesamt. Das Land Brandenburg wirkt dabei gern mit.“

Susanne Krause-Hinrichs, Geschäftsführerin der Flick Stiftung, sah in der Erinnerung an die Shoah und der Verantwortung, sich dem zunehmend wachsenden Antisemitismus entgegenzustellen, einen wichtigen Baustein für ein friedliches Zusammenleben: „Die Verantwortung aus der Shoah und grassierender Antisemitismus, der sich auch aus antiisraelischen Stereotypen speist, verlangt von uns, dass wir es der jungen Generation ermöglichen, sich ein eigenes Bild von der israelischen Gesellschaft zu machen. In den deutsch-israelischen Beziehungen liegen für die kommenden Generationen große Chancen in kultureller, friedenspolitischer, ökologischer und ökonomischer Hinsicht.“

Tage des deutsch-israelischen Jugendaustausches

Partner:

- Bundeszentrale für politische Bildung
- Begegnungsstätte Schloss Gollwitz
- Pädagogischer Austauschdienst (PAD)
- Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch (ConAct)
- Internationale Jugendbegegnungsstätte Beit Ben Yehuda
- Gedenk- und Bildungsstätte „Haus der Wannensee-Konferenz“
- Axel Springer Stiftung
- Freundeskreis Yad Vashem e.V.

Ort: Begegnungsstätte Schloss Gollwitz



Über Erfahrungen in ostdeutschen Bundesländern diskutierten Dr. Olaf Glöckner vom Moses Mendelssohn Zentrum in Potsdam, Gianna Marcuk aus dem Vorstand der Jüdischen Gemeinde Rostock, Joel Ben-Yehoshua, jüdischer Student aus Jena, und Jewgeni Kutikov, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Stadt Potsdam e.V.

„Ich bin in der ehemaligen Sowjetunion aufgewachsen und war mein Leben lang mit Antisemitismus konfrontiert. In Deutschland konnte ich erstmals stolz auf mein Judentum sein – und jetzt soll ich mich wieder verstecken? [...] Wir sind als Aktivisten gegen Antisemitismus in der Stadt bekannt und wir machen weiter!“

Gianna Marcuk, Vorstand der Jüdischen Gemeinde in Rostock

Bereits im Jahr 2018 hatte die F.C. Flick Stiftung gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien Potsdam eine Tageskonferenz zum Thema **„Antisemitismus in Ostdeutschland: Spezifika – Analyse – Handlungsempfehlungen“** durchgeführt. Die damalige Veranstaltung war auf große Resonanz gestoßen und hatte damals klar gezeigt, dass mangelnde Geschichtskennntnisse, insbesondere in ländlichen Gebieten Ostdeutschlands, wie auch verinnerlichte negative Stereotype aus Zeiten des SED-Regimes heutige Vorurteile und Abneigungen nicht nur gegenüber Israel, sondern auch gegenüber jüdischen Gemeinden und Einzelpersonen spürbar begünstigen.

Aus diesem Grunde und nicht zuletzt auch wegen der zugespitzten Lage im Nahost-Konflikt hat die Stiftung gemeinsam mit dem Moses Mendelssohn Zentrum und der Fachstelle Antisemitismus in Brandenburg am 5. Dezember 2023 eine Fortsetzung der Tageskonferenz von 2018 mit dem Titel **„Antisemitismus in Ostdeutschland: Bestandsaufnahmen – Erfahrungen – Prävention“** mit Vertreter:innen der jüdischen Communities, interessierten Wissenschaftler:innen, Politiker:innen und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen ausgerichtet. Die Schirmherrschaft der Veranstaltung hatte der Beauftragte der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus, Dr. Felix Klein.

Den einführenden wissenschaftlichen Vortrag zum Thema hielt Apl. Prof. Dr. Gideon Botsch vom Moses Mendelssohn Zentrum, der die historischen Linien des Antisemitismus von der Vergangenheit bis in die Gegenwart skizzierte und hierbei auch auf mögliche Spezifika eines ostdeutschen Antisemitismus einging. Vertreter:innen der jüdischen Communities



Apl. Prof. Dr. Gideon Botsch vom Moses Mendelssohn Zentrum in Potsdam.

„Viele Gemeindemitglieder haben Angst, dass irgendetwas passieren kann.“

Jewgeni Kutikov, Jüdische Gemeinde der Stadt Potsdam

Jewgeni Kutikov (M.) ist der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Stadt Potsdam e.V. Die erste jüdische Gemeinde in Potsdam wurde 1740 gegründet.



Die Tageskonferenz Antisemitismus in Ostdeutschland fand im Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte in Potsdam statt.

aus Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt berichteten von ihren eigenen Erfahrungen mit Antisemitismus in den Neuen Bundesländern – nicht zuletzt im Kontext des Terrorangriffs der Hamas vom 7. Oktober. So sagte Jewgeni Kutikov von der Jüdischen Gemeinde der Stadt Potsdam mit Blick auf die jüngsten Ereignisse: „Viele Gemeindemitglieder haben Angst, dass irgendetwas passieren kann.“

Gianna Marcuk vom Vorstand der Jüdischen Gemeinde in Rostock äußerte sich bestürzt über das Anwachsen antisemitischer Einstellungen und Taten,

zeigte sich jedoch auch fest entschlossen, sich den Anfeindungen entgegenzustellen: „Ich bin in der ehemaligen Sowjetunion aufgewachsen und war mein Leben lang mit Antisemitismus konfrontiert“, sagte sie. „In Deutschland konnte ich erstmals stolz auf mein Judentum sein – und jetzt soll ich mich wieder verstecken? [...] Wir sind als Aktivisten gegen Antisemitismus in der Stadt bekannt und wir machen weiter!“

Empirische Befunde zu Antisemitismus in Ostdeutschland wurden unter anderem von Benjamin Steinitz vom Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (RIAS) geliefert, der Einblicke in aktuelle Schwerpunkte bei der Erfassung von antisemitischen Zwischenfällen gab. Prof. Oliver Decker von der Universität Leipzig berichtete über antisemitische Haltungen in der deutschen Bevölkerung und ging der Frage nach, ob es dabei ostdeutsche Besonderheiten gibt. Marina Chernivsky vom Kompetenzzentrum antisemitismuskritische Bildung & Forschung und Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai von der Fachhochschule Potsdam präsentierten Zwischenergebnisse ihrer Studie „Antisemitismus im Kontext Schule in Sachsen“. Den Abschluss dieses Themenblocks machte Prof. Dr. Heike Radvan mit Einblicken in die lokalhistorische Forschung mit Jugendlichen zu Antisemitismus in der DDR.

Die Möglichkeiten, aber auch die Verantwortung der zivilgesellschaftlichen Bekämpfung von Antisemitismus thematisierte unter anderem Dr. Thomas Feist, der Beauftragte der Sächsischen Staatsregierung für das Jüdische Leben, sowie Miriam Kohl und Felix Klepzig von der Fachstelle Antisemitismus Brandenburg.

Antisemitismus in Ostdeutschland: Bestandsaufnahmen – Erfahrungen – Prävention

- Partner:
- Moses Mendelssohn Zentrum (MMZ)
 - Fachstelle Antisemitismus in Brandenburg
- Ort: Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte



Joel Ben-Yehoshua ist Experte für zeitgenössischen Antisemitismus in Thüringen.



Prof. Dr. Heike Radvan von der BTU Cottbus-Senftenberg forscht zu Antisemitismus in der DDR.

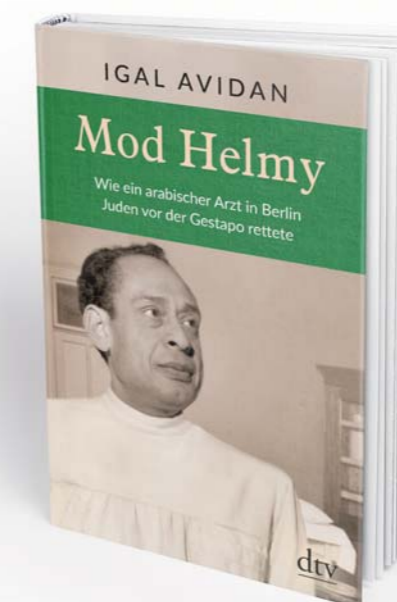


Veranstaltungen

2023 hat die Stiftung im Bildungsbereich zwei Veranstaltungen und eine Veranstaltungsreihe durchgeführt. Im Februar las der Autor und Journalist Igal Avidan aus seinem Buch **„Mod Helmy – Wie ein arabischer Arzt in Berlin Juden vor der Gestapo rettete“**. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe **„Potsdam Publik: Debatten zum Antisemitismus“** gab es drei Podiumsdiskussionen zu den Themen „Medien in der Falle?“, „Lasst die Synagoge im Dorf“ und „Land unter in Brandenburg?“. Anlässlich des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus wurde zur **„Begehung des Jüdischen Friedhofs in Potsdam“** eingeladen und für den Erhalt der Trauerhalle geworben.

Am 7. Februar 2023 las der Autor und Journalist Igal Avidan im Haus der Natur Potsdam aus seinem Buch **„Mod Helmy – Wie ein arabischer Arzt in Berlin Juden vor der Gestapo rettete“**.

Der Nahost-Experte Avidan, der seit den 90er-Jahren als freier Berichterstatter aus Berlin für israelische und deutsche Zeitungen schreibt, zeichnet in seinem Buch die Geschichte des ägyptischen Arztes Mod (Mohamed) Helmy nach, der in jungen Jahren den mutigen Weg von Ägypten nach Berlin gegangen war, um Medizin zu studieren. Später nahm er Gefahr für Leib und Leben



Der deutsch-israelische Autor und Journalist Igal Avidan erzählt die Geschichte des ägyptisch-deutschen Arztes Mod (Mohamed) Helmy. Der Arzt half einer jüdischen Familie, sich vor der Gestapo zu verstecken. 2013 wurde er als bislang einziger Ägypter in Yad Vashem posthum als „Gerechter unter den Völkern“ ausgezeichnet.



Igal Avidan studierte u.a. Politikwissenschaft in Berlin. Sein jüngstes Buch „... und es wurde Licht! Jüdisch-arabisches Zusammenleben in Israel“ erschien 2023.

Mod Helmy – Wie ein arabischer Arzt in Berlin Juden vor der Gestapo rettete

Partner:

- Integrationsbeauftragte des Landes Brandenburg
- Netzwerk muslimischer Gemeinschaften in Brandenburg

Ort: Haus der Natur
Potsdam

auf sich, um eine moralisch richtige Entscheidung zu treffen: Obwohl er selbst diskriminiert und von den Nationalsozialisten als „Nichtarier“ mehrfach inhaftiert wurde, half er jahrelang einer jüdischen Familie, sich vor der Gestapo zu verstecken. Mitten in Berlin gelang es ihm, die junge Jüdin Anna als Muslima in Sicherheit zu bringen.

Als erstem Ägypter überhaupt verlieh die israelische Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem 2013 Mod Helmy posthum die Medaille „Gerechter unter den Völkern“. Das Buch ist für den Schulunterricht geeignet und liefert neben der Biografie Helmys auch eine Vielzahl historischer Hintergrundfakten, die bisher auch weniger bekannte Aspekte der NS-Zeit beleuchten.

Potsdam Publik: Debatten zum Antisemitismus

Die Diskussionsreihe „Potsdam Publik: Debatten zum Antisemitismus“ fand über das Jahr verteilt dreimal statt und zog großes Interesse auf sich. Ziel der Debatten ist es, das schwierige Thema Antisemitismus verständlich und interessant in der breiten Öffentlichkeit zu diskutieren. Die Veranstaltungen fanden in den Räumen des Partners der Stiftung, der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte gGmbH (BKG), statt. Eine weitere Partnerin der Veranstaltungsreihe sind die Potsdamer Neuesten Nachrichten (PNN). Moderiert wurden die Veranstaltungen von Stephan-Andreas Casdorff, dem Herausgeber des Tagesspiegels, und Sabine Schicketanz, Journalistin und Chefredakteurin der Potsdamer Neuesten Nachrichten.



Die Podiumsdiskussion „Land unter in Brandenburg“ wurde von Sabine Schicketanz (r.), Potsdamer Neueste Nachrichten, moderiert. Ihre Gesprächspartner: Hannes Püschel, Opferperspektive e.V., Jörg Müller, Abteilung Verfassungsschutz des Ministeriums des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg, und Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai, Professorin an der Fachhochschule Potsdam.



Die Podiumsdiskussion „Antisemitismus – Medien in der Falle“ wurde von dem Tagesspiegel-Herausgeber Stephan-Andreas Casdorff moderiert. Mit auf dem Podium saßen (v.r.n.l.): Dr. Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus, Louis Lewitan, Psychologe, Ronen Steinke, Süddeutsche Zeitung, Anna Staroselski, Vorsitzende der jüdischen Studierendenunion Deutschland.

Im März diskutierte zum Thema **„Antisemitismus – die Medien in der Falle?“** Dr. Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus, mit Ronen Steinke, dem rechtspolitischen Korrespondenten der Süddeutschen Zeitung, und dem Autor, Mediencoach und Psychologen Louis Lewitan sowie Anna Staroselski, der Vorsitzenden der jüdischen Studierendenunion Deutschland.

Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Diese Fragen gaben die Inhalte des Abends vor und führten in der Diskussion zu Themen wie dem Einfluss des deutschen Schuldbewusstseins auf die in den Medien tradierten Inhalte, zu der Frage nach der Aufarbeitung der Geschichte und zu der Forderung nach mehr medialer Sichtbarkeit des vielfältigen, jüdischen Lebens in Deutschland und der Abkehr von Klischees.

„Lasst die Synagoge im Dorf“ war Thema der Veranstaltung im Juni. Es diskutierten als Vertreter der Kirche Dr. Christian Stäblein, Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO), sowie Dr. Christian Staffa, Theologe und Antisemitismusbeauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), mit dem Historiker und Gründungsdirektor des Moses Mendelssohn Zentrums, Dr. Julius H. Schoeps, sowie Susanne Krause-Hinrichs, Geschäftsführerin der Flick Stiftung und Vorstand der AMCHA Stiftung Deutschland.

Vom Moderator Stephan-Andreas Casdorff kam der Diskussionsimpuls: *Jesus? War ein Jude. Bis zu seinem Tod. Christus ist er erst später geworden. Ja, die christliche Religion entstammt dem Judentum. Trotzdem – oder gerade deswegen? – haben die Kirchen mit antisemitischen Bildern und Mythen die Gesellschaft jahrhundertlang vergiftet. Welche Verantwortung ergibt sich daraus für kirchliches Handeln heute? Kampf dem Antisemitismus – versprechen sie. Wenn das so ist: Müssen dann z. B. antisemitische Schmähplastiken aus dem Mittelalter entfernt werden? Oder reicht es, sie besser zu erklären?*

Die sogenannte Judensau gehört zu diesen Schmähplastiken und wurde ausführlich diskutiert. – Muss sie weg? Oder reicht es aus, sie zu kontextualisieren? Oder ist gar die Entfernung mit einer Verfälschung historischer Fakten gleichzusetzen? Die Judensau ist ein Motiv, das dazu dienen soll, Jüdinnen und Juden zu verhöhnen, zu demütigen und auszugrenzen. Im deutschsprachigen Raum ist insbesondere ein entsprechendes Relief an der Stadtkirche Wittenberg Teil kontroverser Diskussionen.

Auf dem Podium (v.l.n.r.): Der Tagesspiegel-Herausgeber Stephan-Andreas Casdorff, Theologe Dr. Christian Staffa, Dr. Julius Schoeps, Gründungsdirektor des Moses Mendelssohn Zentrums, Bischof Dr. Christian Stäblein und die Geschäftsführerin der F.C. Flick Stiftung, Susanne Krause-Hinrichs.



**Potsdam Publik:
Debatten zum
Antisemitismus**

Partner:

- Brandenburgische Gesellschaft für Kultur und Geschichte gGmbH (BKG)
- Potsdamer Neueste Nachrichten (PNN)

Ort: Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte

Im November kam unter dem Titel „Land unter in Brandenburg?“ die Lage an Brandenburger Schulen zur Sprache.

Eingeritzte Hakenkreuze, Nazi-Sprüche, antisemitische Chatnachrichten unter Schüler:innen, Hass und Hetze im Netz. Diese Vorfälle nehmen zu, auch an Brandenburger Schulen. Gleichzeitig scheint sich die offene Zivilgesellschaft zurückzuziehen. Wie kann verhindert werden, dass Rechtsextremist:innen und Reichsbürger:innen immer präsenter und stärker werden, vor allem im ländlichen Raum? Dazu diskutierten der Leiter des brandenburgischen Verfassungsschutzes Jörg Müller und Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai, Professorin für Methoden der Sozialen Arbeit und Sozialarbeitsforschung an der Fachhochschule Potsdam, mit Hannes Püschel, Jurist und Kriminologe, Berater bei der Opferperspektive e.V., sowie Susanne Krause-Hinrichs, Geschäftsführerin der Flick Stiftung und Vorstand der AMCHA Stiftung Deutschland.

Alle Beteiligten waren sich am Ende der Veranstaltung einig, dass massiver Handlungsbedarf auf vielen unterschiedlichen Ebenen und Bereichen besteht. Politik und Zivilgesellschaft müssen künftig entschieden Farbe bekennen und entschlossen handeln. Erfolgreiche Projekte wie beispielsweise Jugendgeschichtsinitiativen, Schulen gegen Rassismus oder auch Lehrer:innenfortbildungen zum Thema Antisemitismus brauchen mehr Unterstützung.

Jörg Müller (M.), Leiter der Abteilung Verfassungsschutz des Ministeriums des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg, erklärt dem Publikum, was „anhitlern“ ist. Von seinen Kindern wüsste er, dass damit Bildmontagen von Adolf Hitler, die per Handy verschickt werden, gemeint seien. Links Sabine Schicketanz und Hannes Püschel auf der rechten Seite.



Der Violinist Daniel Hope spricht in der Trauerhalle auf dem Jüdischen Friedhof. Sein Vorfahre, der Rabbiner Michel Hirsch (Jechiel Michel), liegt auf dem Friedhof begraben.

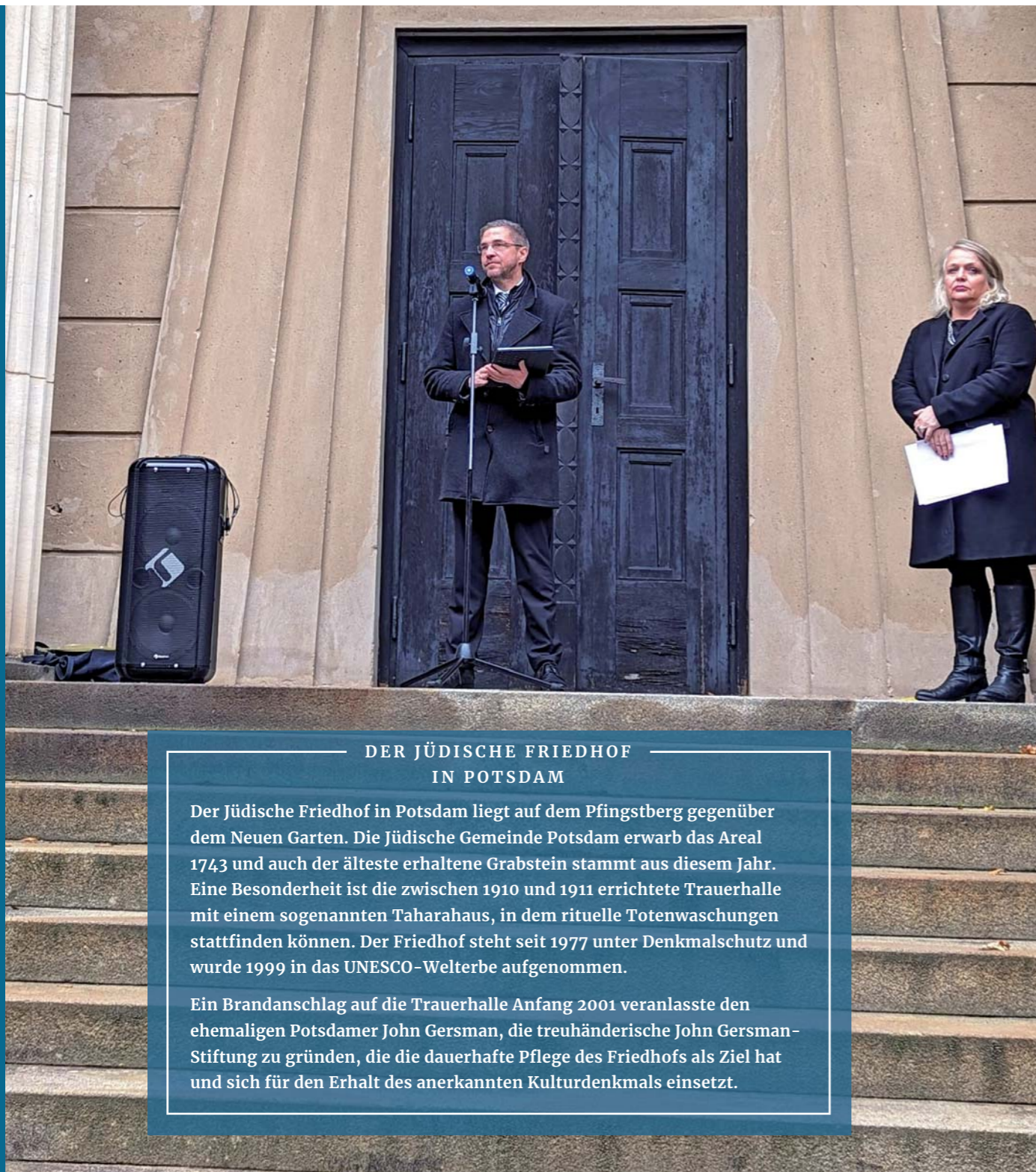
Gemeinsam mit der Jüdischen Gemeinde Stadt Potsdam e.V. sowie dem neu gegründeten Förderverein Jüdischer Friedhof Potsdam hat die Stiftung am 9. November 2023 anlässlich des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus zur „**Begehung des Jüdischen Friedhofs in Potsdam**“ eingeladen.

Der 1743 angelegte Jüdische Friedhof in Potsdam dient seitdem mit einer Unterbrechung von 50 Jahren während des Nationalsozialismus und zu DDR-Zeiten kontinuierlich der Jüdischen Gemeinde zu Potsdam für die Bestattung nach jüdischem Ritus. Langjährige Vernachlässigung und immer wiederkehrende gezielte Zerstörungen haben jedoch zu einer Vielzahl an Substanzschädigungen und materiellen Verlusten geführt. Die Trauerhalle muss aktuell saniert werden und auch eine Erweiterung des Geländes ist eine dringende Notwendigkeit.

Um eine verbesserte Pflege und Erhaltung des Friedhofs zu gewährleisten, wurde daher zur Begehung eingeladen und ein Spendenaufruf gestartet.



Der erste Rabbiner Potsdams, Michel Hirsch (Jechiel Michel).



DER JÜDISCHE FRIEDHOF
IN POTSDAM

Der Jüdische Friedhof in Potsdam liegt auf dem Pfingstberg gegenüber dem Neuen Garten. Die Jüdische Gemeinde Potsdam erwarb das Areal 1743 und auch der älteste erhaltene Grabstein stammt aus diesem Jahr. Eine Besonderheit ist die zwischen 1910 und 1911 errichtete Trauerhalle mit einem sogenannten Taharahaus, in dem rituelle Totenwaschungen stattfinden können. Der Friedhof steht seit 1977 unter Denkmalschutz und wurde 1999 in das UNESCO-Welterbe aufgenommen.

Ein Brandanschlag auf die Trauerhalle Anfang 2001 veranlasste den ehemaligen Potsdamer John Gersman, die treuhänderische John Gersman-Stiftung zu gründen, die die dauerhafte Pflege des Friedhofs als Ziel hat und sich für den Erhalt des anerkannten Kulturdenkmals einsetzt.



Bild links: Der Oberbürgermeister der Stadt Potsdam, Mike Schubert, betont in seinem Grußwort, dass der Jüdische Friedhof das jüdische Ewigkeitsrecht verkörpert. Bild rechts: Daniel Hope (M.) vor der Trauerhalle.

Prominente Unterstützung erhielt das Vorhaben durch den bekannten Violinisten Daniel Hope, der dem Jüdischen Friedhof in besonderer Weise verbunden ist, da hier einer seiner Vorfahren, der erste Rabbiner Potsdams, Michel Hirsch (Jechiel Michel), begraben liegt.

Zahlreiche Gäste folgten der Einladung – Vertreter:innen der Brandenburger Landespolitik und der Potsdamer Stadtgesellschaft sowie zahlreiche Gemeindemitglieder. Wissenschafts- und Kulturministerin Dr. Manja Schüle fand anlässlich des Gedenktages in ihrer Rede klare Worte: „Warum erinnern wir jedes Jahr an die Pogrome vom 9. November 1938? Weil es geschehen ist und folglich wieder geschehen kann. Das hat der 7. Oktober 2023 auf tragische Weise gezeigt. Die Umstände mögen sich unterscheiden – doch beiden Gewaltexzessen liegt der blindwütige Hass auf Jüdinnen und Juden zugrunde, die Unfähigkeit zur Empathie, der Wille zu Tod, Zerstörung und Leid. Heute, 85 Jahre nach den Novemberpogromen 1938 und wenige Wochen nach den Terrorangriffen der Hamas, gilt es zusammenzustehen gegen diejenigen, die aus der Geschichte nichts gelernt haben. Zusammenzustehen für ein friedliches Miteinander und ein angstfreies Leben in unserem Land. Denn: Nie wieder ist jetzt.“

Künftig werden für Besucher:innen thematische Führungen über den Jüdischen Friedhof Potsdam angeboten. Vor allem Jugendlichen und Schüler:innen soll die spannende und vielfältige jüdische Kulturgeschichte anschaulich vermittelt werden.

Begehung des
jüdischen Fried-
hofs in Potsdam

Partner:

- Jüdische Gemeinde Stadt Potsdam e.V.
 - Förderverein Jüdischer Friedhof Potsdam e.V.
- Ort: Jüdischer Friedhof Potsdam

BILDUNG PROJEKTE

Ein Quadratkilometer Bildung	Seite 38
Bildung in Widerspruch – Online gegen Antisemitismus (2023)	Seite 39
Interreligiöser Kalender 2024	Seite 40
Israel-Woche	Seite 41
Jüdisches Recherche-, Feldbeobachtungs-, Informations- und Bildungszentrum	Seite 42
Meet a Rabbi	Seite 44
re«member – Jugendliche erinnern an NS-Verbrechen in Brandenburg	Seite 45
Studienfahrt nach Hildesheim	Seite 46
Schöner leben ohne Nazis 2023	Seite 47

Schöner leben
ohne Nazis



Der Fürstenwalder Bürgermeister Matthias Rudolph besucht das SommerKompetenzCamp Ü7 in Heinersdorf zum abendlichen Austausch (l). Im Workshop „Wir haben (et)was zu sagen!“ konnten die Teilnehmer:innen ihre Visionen für Fürstenwalde entwickeln (r.).

Übergänge erfolgreich gestalten!

Infrastrukturprojekt zur Verbesserung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen in Fürstenwalde

Ein Quadrat-kilometer Bildung
Träger: RAA Brandenburg
Ort: Fürstenwalde
Webseiten: www.raa-brandenburg.de; www.quadratkilometer-fuerstenwalde.de

„Ein Quadratkilometer Bildung“ ist ein langjähriges Bildungsprojekt, das sich als Lern- und Entwicklungsplattform versteht. In dem Projekt kooperieren Stadt, Kommune, Träger und Stiftungen, um an einer nachhaltigen Verbesserung der Bildungsinfrastruktur in Fürstenwalde zu arbeiten. Gemeinsam mit lokalen Akteuren aus Bildungseinrichtungen und Eltern werden Praxislösungen entwickelt und Kinder und Jugendliche durchgängig in ihren individuellen Bildungsprozessen begleitet.

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Projektes „Ein Quadratkilometer Bildung“ lag im Jahr 2023 im Bereich der Demokratieförderung zu Themen wie Kinderrechte, Kinder- und Jugendbeteiligung und gewaltfreies Miteinander in Bildungseinrichtungen.

Höhepunkt des Jahres war das „SommerKompetenzCamp“ unter dem Titel „Beteiligung und Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen“ mit 53 Teilnehmer:innen. Das Camp richtete sich an Kinder und Jugendliche in der Übergangsphase von der Grundschule in eine weiterführende Schule. Darüber hinaus wurden Workshops zum Kompetenztraining unter dem Motto: „WIR HABEN ET(WAS) ZU SAGEN“ angeboten. Hierbei konnten sich die Teilnehmer:innen unter der Leitung von Peerleader:innen, Trainer:innen und einem pädagogischen Team mit verschiedenen Methoden zu den Themen Beteiligung und Argumentieren sowie Debattieren und Demokratie auseinandersetzen.

„An allem Schuld“

Webangebot für Jugendliche zum Thema Antisemitismus

Das Internet gehört in Bezug auf politisch-gesellschaftliche Themen zu den von Jugendlichen bevorzugten Informationsquellen. Zugleich ist das Internet ein zentraler Artikulations- und Resonanzort von Antisemitismus. Umso wichtiger ist es, dass junge Menschen online auf jugendgerechte Angebote zur Aufklärung über dieses gesellschaftlich tief verankerte Ressentiment stoßen. Dazu trägt das Projekt „Bildung in Widerspruch – Online gegen Antisemitismus“ mit der Entwicklung eines Web- und Seminarangebots bei, das sich an Jugendliche ab 14 Jahren richtet. Das virtuelle Lern- und Informationsangebot „An allem Schuld – Wie Antisemitismus funktioniert“ ist seit November 2023 verfügbar und bietet mit multimedialen

Inhalten und interaktiven Tools abwechslungsreiche Möglichkeiten für eine eigenständige Auseinandersetzung mit aktuellem Antisemitismus. So können die Nutzer zwischen diversen Themen wie „Gerüchte“, „Verschwörungen“, „Israel“ oder „Nazi-Vergangenheit“ wählen. Sie bekommen Hintergrundinformationen zur Verfügung gestellt und lernen, Fakten von Fiktionen zu unterscheiden. Themen und Angebote der Plattform wurden gemeinsam mit Jugendgruppen entwickelt und erarbeitet. Um der verbreiteten klischeehaften Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden entgegenzuwirken, werden auf der Seite zudem selbstbestimmte jüdische Perspektiven aufgezeigt und jüdische Identitäten in ihrer Vielfalt sichtbar gemacht.

Bildung in Widerspruch – Online gegen Antisemitismus (2023)
Träger: Bildung in Widerspruch e.V.
Ort: Berlin/Brandenburg
Webseite: www.bildung-in-widerspruch.org; www.an-allem-schuld.de

Auf der Seite www.an-allem-schuld.de gibt es interaktive Formate wie Fragebogen oder die Möglichkeit, selbst in die Rolle der Verschwörungstheoretiker:innen zu schlüpfen. Außerdem finden Nutzer:innen dort Hintergrundinformationen und Erklärvideos, beispielsweise zum Begriff Antisemitismus.



Feuer – Quelle der Wärme und des Lichts

Der Interreligiöse Kalender 2024 hat sich dem Element Feuer gewidmet, das die Geschichte des Menschen wie kein anderes Element geprägt hat – auch religiös

Interreligiöser Kalender 2024

Träger: Neues Toleranz-edikt Potsdam e.V.
Ort: Brandenburg
Webseite:
www.potsdamer-toleranz-edikt.de

Der „**Interreligiöse Kalender**“ stellt Grundinformationen über Religions- und Glaubensgemeinschaften und ihre Feste und Bräuche bereit, die im Land Brandenburg ansässig sind. Er ist Teil des Integrationskonzeptes des Landes Brandenburg und wird zur Recherche an Schulen genutzt. Die Druckversion wird von dem Verein Neues Potsdamer Toleranzedikt e.V. kostenlos zur Verfügung gestellt. Auf der Webseite des Vereins kann der Kalender als Datei angesehen oder heruntergeladen werden.

Nachdem sich der Kalender in den Vorjahren mit den Elementen Wasser und Luft beschäftigt hat, steht die Ausgabe für das Jahr 2024 im Zeichen des Feuers.

Das Element Feuer hat, ebenso wie die anderen Elemente, in allen Religionen und Kulturen zu religiöser Deutung angeregt. In der griechischen Mythologie wird beispielsweise der Titan Prometheus von den Göttern des Olymps bestraft, weil er den Menschen das Feuer brachte, sie dessen Beherrschung lehrte und so die Menschen unabhängiger von ihnen machte. Als außerweltliche Quelle von Licht und Wärme und sichtbare Erscheinung am Himmel wird die Sonne in vielen Religionen und Kulturen als zentrales Symbol der Göttlichkeit oder, wie im Alten Ägypten, als Gott selbst verehrt. Der Interreligiöse Kalender erscheint seit 2011. In Brandenburg sind etwa 20 Prozent der Bevölkerung Mitglied einer Kirche.



In monotheistischen Religionen wie dem Judentum, dem Christentum und dem Islam steht das Feuer als Symbol für das Göttliche.



Bild links: Die Bücher des Rappers Ben Salomo und der deutsch-israelischen Autorin Katharina Höftmann-Ciobotaru standen zum Verkauf. Bild rechts: Der in Berlin aufgewachsene Rapper Ben Salomo diskutiert mit der Geschäftsführerin der F.C. Flick Stiftung Susanne Krause-Hinrichs.



Zwischen Tradition und Moderne

Schulbesuche und öffentliche Auftritte im Rahmen der Israel-Woche

Der Israeltag in Potsdam fand am 12. Oktober 2023 in Kooperation mit der Landeshauptstadt Potsdam zu dem Thema „Zwischen Tradition und Moderne – 75 Jahre Israel“ statt. Durch die Terroranschläge und den bestialischen Überfall der Hamas auf israelische Siedlungen am 7. Oktober 2023 kam der Veranstaltung eine besonders aktuelle Bedeutung zu. Der Tag war Teil der „**Israel-Woche**“, die vom 9.–13. Oktober stattfand und unter anderem Workshops zum Thema Israel und Jugendaustausch mit Israel an Brandenburger Schulen bot.

Die Veranstaltung in Potsdam umfassende Vorträge, Informationsveranstaltungen und Podiumsdiskussionen rund um das Thema Israel. So stellte die Krav Maga-Gruppe Potsdam dem interessierten

Publikum die Selbstverteidigungstechnik vor. Krav Maga ist ein modernes israelisches Selbstverteidigungssystem mit Schlag- und Tritttechniken und beinhaltet auch Bodenkampf. Darüber hinaus gab es einen Workshop mit und von dem Rapper Ben Salomo, der unter dem Titel „Deutscher Rapp will keine Juden in seinem Getto“ firmierte. Hier wurden Multimedia-Darstellungen mit aktuellen Situationen in Israel, Libanon, Gaza und der Westbank verknüpft und so die historischen Wurzeln der Konfliktherde im Nahen Osten, aber auch die Hintergründe der aktuellen Geschehnisse beschrieben. Seinen Abschluss fand der Tag mit einer Podiumsdiskussion mit Katharina Höftmann-Ciobotaru, einer deutsch-israelischen Buchautorin und freien Journalistin, die heute in Tel Aviv lebt.

Israel-Woche

Träger: Deutsch-Israelische Gesellschaft Berlin und Brandenburg e.V.
Ort: Brandenburg (Oranienburg, Frankfurt/Oder, Brandenburg/Havel, Falkensee, Potsdam, Eberswalde)
Webseite:
www.digberlin.de

Süßigkeiten auf der Sonnenallee

Eine Feldstudie zur Verbreitung von Antisemitismus in der Gesellschaft

Jüdisches
Recherche-,
Feldbeobachtungs-,
Informations- und
Bildungszentrum

Träger: Jüdisches Forum
für Demokratie und gegen
Antisemitismus e.V.

Ort: Berlin

Webseite: www.jfda.de

Antisemitismus stellt eine Gefahr für das demokratische und friedliche gesellschaftliche Zusammenleben dar. Das „Jüdische Recherche-, Feldbeobachtungs-, Informations- und Bildungszentrum (JFDA)“ setzt sich aus einer jüdischen Perspektive kritisch mit Antisemitismus und seinen Schnittflächen mit Phänomenen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auseinander. Mit den Ergebnissen sollen zum einen junge Menschen und die breite Öffentlichkeit für das Thema sensibilisiert werden. Zum anderen resultieren aus den Beobachtungen Bildungsmaterialien, die insbesondere für die pädagogische Arbeit zur Verfügung gestellt werden.

Im Jahr 2023 wurden über 60 bundesweite Feldbeobachtungen durchgeführt, die Protestveranstaltungen verschiedener politischer Spektren umfassten. Dazu gehörten verschwörungstheoretische und antiimperialistische Proteste, die durch den Ukraine-Krieg hervorgerufen wurden, aber auch direkt israelfeindliche Proteste. Darüber hinaus wurde ein Online-Monitoring-System etabliert, um die Beobachtungen projektübergreifend zu dokumentieren und zu analysieren. Dieses System erwies sich

nach israelfeindlichen Protesten als besonders hilfreich. Die kontinuierliche Überwachung umfasste verschiedene politische Spektren und Plattformen wie Telegram, Twitter, Instagram, Facebook und TikTok.

Seit dem 7. Oktober hat die Mobilisierungskraft für antiisraelische und teilweise offen antisemitische Demonstrationen über fast alle politischen Spektren (wie islamistisch, antiimperialistisch und links-extrem) hinweg eine völlig neue Dimension erreicht. Die Häufung von nahezu täglichen Veranstaltungen dieser Art, die Masse der Teilnehmenden und die von ihnen ausgehende Aggression stellen das JFDA vor nie da gewesene Herausforderungen.

Beispielsweise nahm die inzwischen verbotene Gruppe Samidoun die Massaker vom 7. Oktober zum Anlass, Süßigkeiten auf der Sonnenallee zu verteilen. Diese Gruppe gilt als zentraler Akteur der israel-feindlichen und antisemitischen Proteste in Berlin der vergangenen Jahre. Sie forderte unter anderem auf Kundgebungen die Freilassung von palästinensischen Terroristen oder propagierte antizionistische Slogans wie „From the River to the Sea“, die das Existenzrecht Israels negieren.

Samidoun (arabisch: standhaft) ist eine seit November 2023 in Deutschland wegen israel- und judenfeindlicher Propaganda verbotene Organisation, die sich für die Befreiung von Personen einsetzt, die aufgrund von Verbindungen zu Terrorismus inhaftiert sind.





Auf dem jüdischen Kulturschiff MS Goldberg konnten Schüler:innen und junge Erwachsene in dem kostenlosen Workshop „Meet a Rabbi“ beispielsweise mit Chasan (Kantorin) Jalda Rebling in Kontakt kommen.

Parve? Trefe? Ist das koscher?

Schüler:innen lernen mit einem Rabbi das Judentum kennen

Meet a Rabbi

Träger: Discover Jewish Europe e.V.
Ort: Berlin/Potsdam – Jüdisches Theaterschiff MS Goldberg
Webseite: www.goldberg-kulturschiff.de

Im Verein Discover Jewish Europe e.V. haben sich jüdische und nicht-jüdische Künstler:innen zusammengefunden, um mit den Mitteln von Kunst und Kultur einen relevanten Beitrag gegen Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu leisten. Und da solche Übergriffe keine stationäre Angelegenheit sind, hat sich der Verein entschieden, ebenso mobil zu sein! Auf dem jüdischen Theaterschiff MS Goldberg wird beispielsweise mit Lesungen, Themen-Revuen, Konzerten, Talkrunden oder experimentellen Präsentationsformen ein Mehrspartenprogramm angeboten und ein tolerantes Miteinander gelebt.

Im Rahmen des Projektes „**Meet a Rabbi**“ hatten Schüler:innen aus Berlin und Potsdam im Frühling des Jahres 2023 die Gelegenheit, sich mit jüdischem Leben und

jüdischer Kultur und Religion zu beschäftigen. Noch immer herrschen in unserer Gesellschaft weitreichende Unkenntnis sowie häufig stereotypisierende bis vorurteilsbehaftete Vorstellungen über das Judentum vor. An den Seminaren auf dem Theaterschiff trafen die Teilnehmer:innen auf einen Rabbiner oder eine Rabbinerin sowie einen Chasanit oder eine Chasan, also einen Kantor beziehungsweise eine Kantorin. Im persönlichen Kontakt und musikalisch untermalt wurden die jüdischen Glaubensinhalte und Traditionen des jüdischen Lebenszyklus vermittelt. Neben den wichtigen jüdischen Feiertagen lernten die Schüler:innen auch die jüdischen Speisegesetze kennen. Koscher, parve (neutral) oder trefe (nichtkoscher) klingt nun für sie nicht mehr fremd.

Vergessen? Kannste vergessen!

Jugendliche erinnern an NS-Verbrechen in Brandenburg

Das Programm „**re<<member – Jugendliche erinnern an NS-Verbrechen in Brandenburg**“ gibt jungen, aktiven Geschichtsinteressierten die Möglichkeit herauszufinden, was während des Nationalsozialismus an und in ihrem Ort geschehen ist.

Die Jugendlichen gehen auf Spurensuche – wie wird am Ort an den NS erinnert? Gibt es Spuren jüdischen Lebens? Recherche in Archiven gehört genauso zu den Inhalten des Projektes wie Besuche von Gedenk- und Erinnerungsorten. Wie die Arbeit nach ihrem Abschluss präsentiert und künftig am Ort gedacht wird, zum Beispiel als Film, Podcast oder auch Performance, entscheiden die Teilnehmer:innen selbst.

Weitere Bestandteile des Projektes sind die Ausbildung von Jugendguides sowie die Bildung eines Jugendnetzwerks, welches Aktionen rund um das Thema

analog und im digitalen Raum umsetzt. Das Jahr 2023 startete im Januar mit dem Ausbildungsbeginn von sechs neuen Jugendguides, deren regionale Schwerpunkte in Falkensee, Woltersdorf, Großbeeren und Potsdam lagen. Zeitgleich nahmen zwei Spurensuche-Gruppen ihre Arbeit auf – zum einen das Team „Fuchsbauch“ aus Fürstenwalde, das die NS-Geschichte Fürstenwaldes und jene des sogenannten „Fuchsbau-Bunkers“ erforscht. Zum anderen die Naturfreundejugend in Kooperation mit dem Landesverband der Naturfreunde Brandenburg, welche die Geschichte des 1933 verbotenen Vereins mit einem Fokus auf den Vereinshäusern, von denen eines als Konzentrationslager genutzt wurde, recherchiert haben. Viele Orte und Gruppen werden noch folgen, da die Laufzeit des Projektes bis 2025 ist.

re<<member – Jugendliche erinnern an NS-Verbrechen in Brandenburg

Träger: Landesjugendring Brandenburg e.V.
Ort: Brandenburg (u.a. Falkensee, Woltersdorf, Großbeeren, Potsdam)
Webseite: www.ljr-brandenburg.de

Teilnehmende des Projekts re<<member informieren auf dem „Bock auf Zukunft“-Festival des Jugendforums Nachhaltigkeit im Landtag Brandenburg (l.) und auf der Jugendgeschichtsmesse 2023 in Potsdam (r.)



Auf Zeitreise durch Hildesheim

Schüler:innen des Hannah-Arendt-Gymnasiums entdecken die reichhaltige Geschichte Hildesheims

Studienfahrt nach Hildesheim

Träger: Hannah-Arendt-Gymnasium.
Ort: Hildesheim/Berlin
Webseite: www.hag-berlin.net

Im Januar 2023 begab sich eine Gruppe von Schüler:innen des Berliner Hannah-Arendt-Gymnasiums auf eine „**Studienfahrt nach Hildesheim**“. Untergebracht wurden sie im St.-Michaelis-Hotel, einem ehemaligen Benediktinerkloster und Bischofssitz. Diese Einrichtung wurde zwischenzeitlich auch als Krankenanstalt genutzt, wo unter der Herrschaft der Nationalsozialisten Menschen mit Behinderung oder psychischen Erkrankungen dem Euthanasieprogramm T4 zum Opfer fielen. Ab 1942 wurde der Ort dann als Fortbildungsstätte für SS-Offiziere genutzt.

Im Rahmen der Fahrt besuchten die Kursteilnehmer:innen die Ausstellung „Islam in Europa 1000–1250“, in der es um die Verflechtungsgeschichte zwischen den Religionen sowie dem kulturellen Austausch der Kulturen des Nahen Ostens

und Norddeutschlands ging. Abgerundet wurde die geführte Ausstellungsbesichtigung durch einen Kalligrafie-Workshop im Museum, bei dem sich die Jugendlichen mit arabischen Schriftzeichen auseinandersetzen konnten.

Highlight der Fahrt war eine Stadtführung, die die Geschichte der Jüdinnen und Juden in Hildesheim beleuchtete. Die Ansiedlung der ersten jüdischen Siedler:innen wird auf das 13. Jahrhundert datiert. Wie an vielen anderen Orten kam es zu Vertreibungen und Wiederansiedlungen. Die rechtliche Gleichstellung der Jüdinnen und Juden erfolgte erst im Jahr 1842. In der Zeit des Nationalsozialismus kam es zu großflächigen Vertreibungen und Deportationen. Von den 1930 circa 500 in Hildesheim lebenden Jüdinnen und Juden kehrten nach Kriegsende nur fünf zurück.

Im Dommuseum in Hildesheim war die Ausstellung „Islam in Europa 1000–1250“ vom 7. September 2022 bis zum 12. Februar 2023 zu sehen (l.). Das Mahnmahl am Lappenberg wurde zum Gedenken an die 1938 zerstörte Synagoge der jüdischen Gemeinde Hildesheim errichtet (r.).



Plakate in verschiedenen Sprachen, Banner, Liegestühle, Bodenaufkleber: Die Stände der Kampagne sind häufig bei Festivals oder Sommerfesten präsent.



Das Leben ist eine Bühne

Kampagne „Schöner Leben ohne Nazis“ unterwegs in der Mark Brandenburg

Seit über 10 Jahren tourt die Aktionskampagne „**Schöner Leben ohne Nazis**“ durch Brandenburg. So auch im Jahr 2023. Von Juli bis Oktober machte sie an insgesamt 15 Orten halt, um an ihren Ständen mit Jugendlichen ins Gespräch über Rechts extremismus, Rassismus und Menschenfeindlichkeit zu kommen. Die Kampagne bietet Kindern und Jugendlichen eine niedrighschwellige Möglichkeit, sich gegen rechtsextreme und menschenfeindliche Bestrebungen in ihrer Region zu positionieren. Ob in Straußberg oder Lauchhammer, Falkensee oder Oranienburg, die allseits bekannten Merchandise-Artikel, zum Beispiel in Form von Freundschaftsbändern, Regencapes, Fahrradklingeln oder Lollis, waren natürlich auch wieder im Gepäck und erfreuten sich großer Beliebtheit.

Zu den Highlights der diesjährigen Kampagne gehörte der sogenannte

Theatersommer. An insgesamt fünf Orten fanden kostenlose Vorstellungen statt. So wurden in Bad Belzig beispielsweise die „Mittelmeer-Monologe“ aufgeführt, die die Lebensgeschichten von Menschen erzählen, die den gefährlichen Weg über das Mittelmeer genommen haben, um nach Europa zu fliehen. In Neuruppin wurde das dokumentarische Stück „KEINE MEHR“ gezeigt, das Gewalterfahrungen von Frauen thematisiert. Den Abschluss fand die Kampagne in Eisenhüttenstadt mit einer Vorstellung von „Versprochen ist versprochen“. Hier wurde am Beispiel zweier Freunde aufgezeigt, dass man trotz unterschiedlicher Ansichten doch auch einen gemeinsamen Konsens finden kann – ein eindrückliches Plädoyer für eine konstruktive Streitkultur!

Schöner leben ohne Nazis 2023

Träger: Verein gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit e. V.
Ort: Brandenburg
Webseite: www.schoener-leben-ohne-nazis.de

BEGEGNUNG PROJEKTE

Gedenkstättenfahrt nach Dachau Seite 50

Internationales Sommercamp 2023 Seite 52

Together into the Future Seite 53





Weißerose

Schüler:innen besuchen im Rahmen eines Projektes die KZ-Gedenkstätte Dachau

Die Schüler:innen der 9. Klasse der Evangelischen Schule in Neuruppin (Brandenburg) stellten sich im Rahmen von fächerübergreifenden Tagen sowie ihrer fachunabhängigen Lernzeiten der Vergangenheit. Das gewählte Thema, die Vertreibung während der NS-Zeit, wurde inhaltlich fundiert vorbereitet und durch eine „Gedenkstättenfahrt nach Dachau“ und München ergänzt.

Die Jugendlichen gingen zunächst der Frage nach, wie es der Jugend im Dritten Reich erging, und beschäftigten sich ausführlich mit dem Widerstand, insbesondere mit Sophie Scholl und den Aktivitäten der „Weißen Rose“. Bei der anschließenden Gedenkstättenfahrt in das ehemalige Vernichtungslager Dachau wurde die Klasse von Mitarbeiter:innen des Max-

Mannheimer-Studienzentrums betreut, einem pädagogischen Dienst der Gedenkstätte, der die Teilnehmer:innen während der Besichtigung führt und begleitet. In verschiedenen Workshops hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich auszutauschen und Gesehenes zu verarbeiten. Detailliert besprochen wurden beispielsweise Themen wie Alltag im KZ Dachau, Antisemitismus, Lebenswege von KZ-Häftlingen oder kritische Medienkompetenz.

Abschließend besuchten die Teilnehmer:innen das Jüdische Zentrum in München, die Synagoge sowie die Gedenkstätte für die Geschwister Scholl. Die Ergebnisse der Arbeit flossen in eine gemeinsame Präsentation ein, die als Leitfaden für künftige Fahrten dienen soll.

Gedenkstättenfahrt nach Dachau

Träger: Evangelische Schule Neuruppin
Ort: Neuruppin (BB)/ Dachau (BY)
Webseite: gymnasium-neuruppin.de

Der geschmiedete Spruch „Arbeit macht frei“ ist durch seine Verwendung auf Toren in den Konzentrationslagern bekannt (l.). Die Schüler:innen nahmen während des Projekts auch an Workshops zum Alltag im KZ Dachau, zu den Lebenswegen von KZ-Häftlingen, zum Antisemitismus in Graphic Novels und zu kritischer Medienkompetenz teil (l.u.r.).





Die Kindergruppe beim Besuch des Berliner Zoos (l.) und beim Betrachten des Bildes „Der Hafen bei Sonnenuntergang“ von Paul Signac, dem Begründer des Pointillismus (r.). Beim Pointillismus werden winzige Punkte reiner Farbe aufgetragen, die sich erst beim Betrachten zu Motiven zusammensetzen.

Auf ins Abenteuer!

Jüdische Kinder aus Potsdam und ukrainische Flüchtlingskinder jüdischer Herkunft gehen gemeinsam auf Erlebnistour

Internationales Sommercamp 2023

Träger: Jüdische Gemeinde Stadt Potsdam e.V.
Ort: Potsdam/Berlin
Webseite: www.jg-potsdam.de

Die Jüdische Gemeinde zu Potsdam bot im Sommer 2023 jüdischen Kindern aus Potsdam sowie ukrainischen Flüchtlingskindern jüdischer Abstammung ein Erlebnis der besonderen Art. Gemeinsam verbrachten sie im Rahmen des „**Internationalen Sommercamps 2023**“ eine unvergessliche Woche voller Abenteuer und Spaß.

Der Beginn des Camps führte die Kinder in den Berliner Zoo. Die Kinder genossen die Gelegenheit, Löwen, Elefanten, Affen und viele andere Tiere in ihren Freigehegen zu beobachten. Am zweiten Tag besuchten die Kinder das Potsdamer Museum Barberini. Hier hatten sie die Möglichkeit, Meisterwerke von Künstler:innen aus verschiedenen Epochen und Kulturen zu betrachten. Die Kinder konnten ihre kreativen Gedanken teilen und lernten, wie Kunst die Gefühle und Geschichten von Menschen ausdrücken

kann. Am dritten Tag gingen die Kinder in das Museum für Naturkunde. Dieser Besuch bot die Gelegenheit, die wunderbare Vielfalt der Natur zu erkunden.

Den Höhepunkt des Camps bildete der Besuch im Potsdamer Extavium, einem Ort, an dem die Kinder naturwissenschaftliche Experimente selbst durchführen können. Hier hatten sie die Gelegenheit, physikalische, chemische und biologische Phänomene in einer interaktiven Umgebung zu erleben. Die Begegnung zwischen jüdischen Kindern aus Potsdam und der Ukraine schuf eine Atmosphäre des kulturellen Austauschs, der Empathie und der Freundschaft. Die Teilnehmer:innen konnten nicht nur ihre Horizonte erweitern, sondern auch ihr Verständnis für verschiedene Kulturen vertiefen.

Berlin goes Tel Aviv

Deutsch-israelischer Jugendaustausch

„**Together into the Future**“ war das Motto des deutsch-israelischen Jugendaustausches des Berliner Dreilinden-Gymnasiums mit der Peres Highschool in Tel Aviv. Im Februar 2023 fuhren die deutschen Jugendlichen nach Israel, der israelische Gegenbesuch nach Deutschland fand dann im Mai statt. Untergebracht waren die Schüler:innen in Gastfamilien, was ihnen private und persönliche Einblicke in den Alltag in einem fremden Land gewährte. Die deutschen Jugendlichen verbrachten die ersten Tage mit den israelischen Jugendlichen in Tel Aviv, besuchten gemeinsam die Schule und besichtigten Sehenswürdigkeiten. Natürlich standen aber auch Ausflüge auf dem Programm, beispielsweise die Städte Haifa, Akko und Jerusalem.

Auch der Rückbesuch der israelischen Jugendlichen sah ein vielfältiges Sightseeing-Programm vor und führte die Schüler:innen zum Mauerpark, zur Eastside Gallery und zum Reichstag. Darüber hinaus setzten sich die Jugendlichen gemeinsam mit der Geschichte und dem Holocaust auseinander: bei einem Workshop im Haus der Wannsee-Konferenz, einem Besuch der Ausstellung „Topografie des Terrors“ und des Jüdischen Museums.

Unabhängig von Land und Leuten hatten die Jugendlichen viel Zeit, sich kennenzulernen, Vorurteile ab- und Freundschaften aufzubauen, um so den Grundstein für eine gemeinsame, friedliche Zukunft zu legen.

Together into the Future

Träger: Dreilinden-Gymnasium Berlin-Wannsee
Ort: Berlin, Tel Aviv (Israel)
Webseite: www.dreilinden-gymnasium.de

Die Altstadt der uralten Hafenstadt Akko liegt an der Bucht von Haifa und ist von einer starken Festungsanlage umgeben (l.). Der Schrein des Bab (r.) ist ein Heiligtum der Bahai in Haifa. Das Bahaitum ist eine universale Religion.



KUNST & KULTUR PROJEKTE

Moin Liebe, Tschüss Hass Seite 56

„Laut gegen Nazis“ – Campus Open Air

Musik schafft Perspektive 2023 Seite 58



Auf dem „Laut gegen Nazis“-Campus Open Air an der Technischen Universität Cottbus-Senftenberg traten u.a. die Berliner Rockband „Milliarden“ und die deutsche Liedermacherin Sarah Lesch auf.



111 vereinte Nationen

Open-Air-Festival an der Brandenburgischen TU Cottbus-Senftenberg für mehr Toleranz und Akzeptanz

Moin Liebe,
Tschüss Hass
„Laut gegen Nazis“ -
Campus Open Air

Träger: Studentischer
Event- und Kulturverein
Cottbus e.V.

Ort: Cottbus (BB)

Webseite:
www.lgn-coa.de

Seit mittlerweile 15 Jahren findet das „Laut gegen Nazis“-Campus Open Air an der Brandenburgischen TU Cottbus-Senftenberg (BTU CS) statt. Der Zutritt zum Festival ist seit jeher kostenfrei und zieht jährlich viele Tausend Besucher an. Auch im Jahr 2023 schafften es die Organisator:innen, namhafte Künstler:innen wie Deichkind, Bosse, Milliarden, Sarah Lesch oder auch Lord James auf die Cottbuser Bühne zu holen, um gemeinsam mit dem Publikum ein lautes Zeichen gegen rechts zu setzen.

Für die Studierenden ist der Fall nämlich klar: Cottbus ist lebenswert – für alle! An der BTU CS sind rund 8.000 Studieren-

de eingeschrieben, davon kommen etwa 2.000 aus dem Ausland. China, Indien, Polen und Nigeria gehören zu den größten Ländergruppen der über 111 vertretenen Nationen. Das Zusammenleben der Studierenden aus allen deutschen Bundesländern, aber auch aus allen Ecken der Welt ist spannend und schön. Es bilden sich Freundschaften, es werden Erfahrungen ausgetauscht, es wird viel über sich und andere gelernt und gemeinsam gekocht, gefeiert, geliebt und auch studiert. Dieses „Wir-Gefühl“ wollen die Veranstalter mit dem Event nach außen tragen und sich so für mehr Offenheit und Akzeptanz einsetzen.





Musikalisch auf Reisen

Ein Musikprojekt zur Verbesserung der Lebensqualität im Brennpunkt-Kiez

Mit ihrem Wirken im Potsdamer Stadtteil Drewitz setzt sich die Kammerakademie Potsdam seit vielen Jahren unmittelbar für Chancengerechtigkeit ein. Das langjährige Programm „Musik schafft Perspektive“ wird immer wieder ergänzt und erweitert, um Lebendigkeit und nachhaltige Intensität zu gewährleisten. In Kooperation mit der „Grundschule Am Priesterweg“ und dem Begegnungszentrum „oskar.“ bietet der sogenannte Drewitzer Dreiklang jedes Jahr eine Vielzahl an musikalischen und interaktiven Formaten für jedes Alter an.

Auch im Jahr 2023 gab es wieder ein umfangreiches Programm mit zahlreichen Aktivitäten, beispielsweise die Reihe „Dienstags-Musik“ oder ein Open Stage-Konzert, das jungen Musikbegeisterten eine niedrigschwellige Möglichkeit bot, selbst einmal die Bühne zu erobern.

Das Highlight war, wie immer, die alljährlich stattfindende Stadtteiloper. Diesmal unter dem Motto: „Reiselust statt Reisefrust“. Inhaltlich ging es in der Stadtteiloper darum, dass ein Werbefilm

für das Reisebüro Croella gedreht werden soll, um auf besondere Angebote des Hauses aufmerksam zu machen. Musikalisch untermalt geht es auf Reisen in fantastische Unterwasserwelten, in die Tiefen des Dschungels oder aber ins ferne Japan. Die Inhalte der Oper wurden in sogenannten Tandems entwickelt. Hier bekamen alle 5. und 6. Klassen der „Grundschule Am Priesterweg“ eine/n Musiker:in der Kammerakademie zugeteilt und erarbeiteten zusammen innerhalb des Schuljahres einen musikalischen Beitrag für die Stadtteiloper. Natürlich gab es auch wieder Angebote für die Kleinen. Unter dem Titel „KAPellina“ fanden erneut Mitmachkonzerte für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren statt. Die insgesamt vier Events erstreckten sich jeweils über eine Woche mit Aufführungen für die Kitas des Stadtteils unter der Woche und für Familien aus ganz Potsdam am Wochenende. Zur Vorbereitung der Konzerte in den Kitas gab es Vorabbesuche der Musiker:innen, die musikalische Impulse und Bastelmaterialien im Gepäck hatten.

Musik schafft Perspektive 2023

Träger: Kammerakademie Potsdam gGmbH

Ort: Potsdam-Drewitz (BB)

Webseite: www.kammerakademie-potsdam.de



2023 begab sich die Kammerakademie Potsdam auf eine Reise ins Morgenland. Begleitet von der Reiseleiterin KAPellina in einem Cello-Kostüm bietet die Familienkonzertreihe auch zahlreiche Mitmach-Aktionen.

SPORT
PROJEKTE

Straßenfußball für Toleranz

Seite 62



Mit Fairness zum Sieg

Brandenburgweites Fußballprojekt mit Betonung auf Fairplay

Straßenfußball für Toleranz

Träger: Brandenburgische Sportjugend im Landes-sportbund Brandenburg e.V.
Ort: Brandenburg
Webseite: www.sportjugend-bb.de

Fairplay und Toleranz stehen beim „Straßenfußball für Toleranz“ der Brandenburgischen Sportjugend im Mittelpunkt. Das Projekt verbindet seit vielen Jahren erfolgreich Sport mit der Förderung von Partizipation und Teilhabe Jugendlicher.

Auch im Jahr 2023 wurde wieder für Toleranz und Fairplay gekickt. Zahlreiche Straßenfußballturniere im gesamten Land Brandenburg, aber auch im Ausland dienten als Begegnungsplattform, um gesellschaftliches Miteinander, kulturelle Verständigung sowie die Integration von Migrant:innen und Geflüchteten zu fördern. Bei der alljährlichen, landesweiten Brandenburgischen Straßenfußball-Meisterschaft nahmen über 5.400 junge Menschen in insgesamt 203 Teams teil. Das große Finale fand, wie bereits in den Vorjahren, auf dem Vorplatz des Tropical Island statt.

Darüber hinaus gab es eine Teamer-schulung mit insgesamt 25 neuen Teamer:innen, die sich fortan für den Straßenfußball in ihrem eigenen Umfeld engagieren werden. In der Erstaufnahme-einrichtung in Wünsdorf gab es ein weiteres großes Turnier für Geflüchtete. Viele dieser Teams qualifizierten sich auch für das Finale der Straßenfußball-Meisterschaft im Tropical Island. Last but not least startete zum zweiten Mal die Girls Soccer Tour. Gestartet wurde in Letschin. Jeden Mittwoch im Juni war die Girls Soccer Tour in einem anderen brandenburgischen Fußballverein zu Gast und bot dort einen Mädchenfußballaktionstag an. Neben Workshops zum Erlernen der Grundlagen gab es für die Fortgeschrittenen auch Turniere, um ihr Können und Fairplay unter Beweis zu stellen.



Beim Finale kickten auch die Maskottchen der Vereine mit: CHAMP vom SC Potsdam, Trimmy vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und Herthino von der Hertha BSC (v.l.n.r.).



Impressum

Herausgeber

F.C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz
Schlossstraße 12
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331-200 777-0
Fax +49 (0)331-200 777-1
info@stiftung-toleranz.de
www.stiftung-toleranz.de

Stiftungsrat

Dr. Charlotte von Koerber (Vorsitzende)
Günter Baaske (stellv. Vorsitzender)
Dr. Friedrich Christian Flick (Stiftungsgründer)
Moritz Flick
Dr. Andreas Behr

Geschäftsführung

Susanne Krause-Hinrichs

Redaktion | Gestaltung, Layout

EPN Corporate Publishing | Insa Gülzow | Kirsten Solveig Schneider

Bildnachweis

Bericht der Geschäftsführerin:
Urbschat

Stiftung:

- Gebäude: Joachim Liebe
- Team: Kim-Lena Sahin

Stiftungsarbeit:

- Lehrer-Fortbildung: Flick Stiftung
- Jugendkonferenz Gollwitz: Mario Rathmann
- Fachkonferenz AS in Ostdeutschland: Joachim Liebe / S. 25 Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte: Thomas Bruns
- Lesung Mod Helmy: Flick Stiftung
- Potsdam Publik: S. 29 Tobias Barniske / S. 30 Flick Stiftung / S. 31 Flick Stiftung

- Begehung jüdischer Friedhof:
S. 33 Michel Hirsch: Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte, Foto: Michael Lüder BK-2016-510. Alle anderen: Flick Stiftung

Projekte:

- Meet a Rabbi: Judith Kessler
- Musik schafft Perspektive: S. 58 Niemeyer Robert
- Straßenfußball: Nicola Krüper

Alle anderen Bildrechte liegen bei den jeweiligen Trägern.



F.C. Flick Stiftung

gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz

www.stiftung-toleranz.de